

Stadtsprecher Reinhold Urner kritisiert Beteiligte in der Diskussion um Luft- und Bodenbelastungen:

„Panikmache“ und „Ignoranz“

WAZ 12.12.08

Lünen. „Panikmache“ und „Ignoranz“ wirft Stadtsprecher Reinhold Urner (Bild) den Beteiligten in der Diskussion um Boden- und Luftbelastungen in Lünen vor, die die Untersuchungsergebnisse von Landesumweltamt oder Hygieneinstitut anzweifeln.

Hinsichtlich der Boden- und Luftbelastungen in Lünen gebe es immer wieder Irritationen in der Bevölkerung, so Urner. Sie würden genährt durch „die öffentliche Äußerung von Vermutungen durch Einzelpersonen oder Bürgergruppen, die vorliegende Ergebnisse und damit die Kompetenz der Mitarbeiter des Landesumweltamtes oder des Hygieneinstitutes und deren Sachkunde“ im jeweiligen Fachgebiet anzweifeln.

„Es kann nicht angehen, dass Unterzeichner einer Un-

terschriftenliste aufgrund ihrer Kontra-Position zu Experten hochstilisiert werden“, erklärt der Stadtsprecher und verweist auf „umfangreiche Untersuchungen der zuständigen Behörden, um den Thesen über eine hohe Luftbelastung und daraus speziell für Lünen hergeleiteten akuten Gesundheitsgefahren nachzugehen“. Es sei ignorant, die Untersuchungsergebnisse nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, so Urner.

Da Schwermetallbelastungen im Staubbiederschlag im Bereich Stadtmitte die festgelegten Immissionsgrenzwerte für bestimmte Schwermetalle überschritten hatten, gehe die Ärzteschaft von einer großen Gesundheitsgefahr für die Lünener Bürger aus. Um dieser Annahme nachzugehen, sei zu Beginn des Jahres 2008 durch das Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz „in Hauptrich-

tung zu dem angenommenen Verursacher auf der Viktoriastraße“ eine Mess-Station zur Erfassung von Feinstaubbelastungen aufgestellt worden. Der Untersuchungszeitraum betrage ein Jahr, sodass der Abschlussbericht erst im Frühjahr 2009 vorliegen werde. Eine Zwischenauswertung bis einschließlich August 2008 habe aber noch keine Hinweise auf eine grenz- oder zielwertüberschreitende Schwermetallbelastung im Feinstaub erbracht.



Blaszzyk

Zudem habe die Ärzteschaft unterstellt, dass in Alstedde, aufgrund der Lage in Hauptwindrichtung der Industriegebiete, Kinder aufgrund einer höheren Luftbelastung häufiger erkrankt seien, als Kinder in anderen Lünen Stadtteilen, so Urner weiter. Seit Januar 2008 sei im Siedlungsgebiet von Alstedde eine Luftmess-Station des Landesumweltamtes in Betrieb. Auch hier werde ein Abschlussbericht erst im Frühjahr 2009 vorliegen. Eine Zwischenauswertung, einschließlich August 2008, habe aber keine Hinweise auf höhere Immissionsbelastungen durch Stickstoffdioxid und Feinstaub ergeben, als vergleichsweise in Niederaden.

Bodenuntersuchungen zur Gefährdungsabschätzung im Stadtgebiet lägen vor. Der Kreis Unna habe das Hygieneinstitut des Ruhrgebiets be-

auftragt, die Arsen- und Schwermetallgehalte anhand von Bodenuntersuchungen zu überprüfen und zu beurteilen. Insbesondere sei dabei geprüft worden, ob direkter Kontakt mit dem Boden zu einer Gesundheitsgefahr führen könne. Es seien Bodenproben von 60 verschiedenen Flächen im Stadtgebiet im Umkreis der Norddeutschen Affinerie untersucht worden. Das Hygiene-Institut komme zu dem Ergebnis, dass die Gehalte von Arsen, Blei, Cadmium, Chrom, Nickel und Quecksilber in oberflächennahen Böden durchgängig in einem Bereich lägen, der für Stadtböden im Ruhrgebiet und anderen städtischen Ballungsgebieten typisch sei.

Infos zu den Messergebnissen im Internet: www.kreis-unna.de, www.luenen.de, www.lanuv.nrw.de/luft/temes/stat.htm